

Herstellung von Seilen anschaulich demonstriert

Bürger- und Heimatverein präsentierte altes Handwerk beim „Museum im Turm“

Von Roland Felleisen

Der Bürger- und Heimatverein beteiligte sich am bundesweiten **„Tag des offenen Denkmals“ auch im Jahr 2015** und öffnete sein „Museum im Turm“ bereits am Vormittag für die Öffentlichkeit. Das Motto lautete „Handwerk, Technik, Industrie“ und bot Denkmaleigentümern und Denkmalpflegern die Möglichkeit, bei der Präsentation der Denkmale und des Umgangs mit ihnen einen besonderen Themenaspekt hervorzuheben und so den Besuchern eine vielleicht neue und unbekanntere Facette zu zeigen.

Ein Schwerpunkt des seit 1989 bestehenden „Museums im Turm“ ist außer den Exponaten aus Haus und Hof sowie der Landwirtschaft und dem Weinbau ohnehin das Handwerk und Gewerbe. So sind dort zum Beispiel Werkzeuge und Objekte aus der ehemaligen Küferei Gackenheimer und eines Wagners zu sehen. Beide Berufe waren früher in der Weinbaugemeinde von großer Bedeutung.

Eine besondere Attraktion war eine so genannte Seiler-Bahn, die der Verein kurz zuvor von einer Weingartener Familie geschenkt bekam. Horst Bartholomä und Klaus Schünemann hatten das Gerät kurzfristig renoviert, so dass unter einem Zelt vor dem Turm die kleine Seiler-Bahn aufgebaut war. Horst Bartolomä und Achim Schäfer demonstrierten mit ihr den zahlreichen Besuchern anschaulich das traditionelle Handwerk des Seilers.

Dabei werden Elemente aus Natur- oder Kunstfasern, die über ein Leitholz geführt werden durch eine Drehbewegung zu einer Einheit, dem Seil, verdrillt, also links- oder rechtsdrehend zusammengefügt. Seile fanden bzw. finden auch heute noch in vielen Bereichen Verwendung, sei es in der Landwirtschaft oder im Handwerk als Seilrollen oder auch als Tretmühlenaufzüge. Besondere Bedeutung hat das Seil auch heute noch beim Segeln und in der Schifffahrt sowie beim Klettern und beim Fischfang.



Beim Wartturm demonstrierte der Bürger- und Heimatverein am „Tag des offenen Denkmals“ das Handwerk des Seilers mit einer kleinen Seilerbahn. Foto: prf

In der badischen Mundart bezeichnet man das Seil auch schlicht als Strick, während es im maritimen Bereich als Tau oder Trosse bekannt ist. Im Plattdeutschen heißt es Reepe, bekannt durch das Fallreep bei Schiffen. Die langen und überdachten Produktionsstätten wurden in den Küstenregionen als Reeperbahn bezeichnet. Nach Feierabend und an Wochenenden fanden sich dort Prostituierte ein, und so wurde Hamburgs sündige Meile als Reeperbahn weltweit bekannt. Aber das ist ein anderes Thema. Übrigens gibt auch in Bruchsal heute noch eine Straße, die Seilerbahn heißt.

Bereits für das Mesolithikum sind Seile und Fischernetze aus Weidenbast nachgewiesen. Ein um etwa 1 500 vor Christus hergestelltes vier Zentimeter starkes Seil fand man in einem Salzbergwerk im österreichischen Hallstatt. Die ältesten Abbildungen von Seilen stammen aus dem alten Ägypten, zum Beispiel beim Bau der Pyramiden. Die Indios in den Anden stellen auch heute noch Hängebrücken aus Naturfasern her. Die wohl bekannteste Hängebrücke aus Stahlseilen ist die „Golden Gate Bridge“ von San Francisco aus dem Jahr 1937. Sie ist 2,8 Kilometer lang und 25 Meter breit.